

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 43

Illustration: [s.n.]
Autor: Borer, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Affenbrotbaum und der Elefant

«Du Zwerg», lachte der riesige Affenbrotbaum, als der Elefant seinen Stoßzahn in den Stamm bohrte, um sich ein Stückchen Rinde herauszubrechen. «Mein Stamm ist dicker als

Von Heinrich Wiesner

du selbst, und dein Rüssel reicht gerade noch in den ersten Stock.»

«Na und», sagte der Elefant, «sind die Affenbrotbäume nicht für die Affen da?»

«Das sagst du, weil meine Blätter für dich nicht erreichbar sind.»

Gemeinplätze

Gustave Flaubert hat einst gängige Gemeinplätze gesammelt, und jüngst sind sie als «Wörterbuch der Gemeinplätze» auch in deutscher Sprache herausgekommen. Bei Erwähnung des Namens Descartes fällt immer automatisch der Satz: «Cogito ergo sum.» Bei «Frau» chronisch: «Das schwache Geschlecht.» Die Fanfare ist stets «schmetternd». Fällt Darwins Name: «Das ist der, der behauptet, wir stammten vom Affen ab.» Und so weiter. Eine lehrreiche Lektüre unter anderm für jene, die es auf dem Gebiete der Gemeinplätze schon ein Stück weit gebracht haben und gelegentlich zum «Gemeinplatzkommandanten» befördert werden möchten!

Gino

Auf Gegenseitigkeit

Im Zusammenhang mit dem Rätoromanischen weist Dr. Max Aschenbrenner in München zum einen darauf hin, dass deutsche Wörter im Ladinischen häufig sind, so «paur, cramer, jagher» für Bauer, Krämer und Jäger. Anderseits habe sogar das Bayrische ladinische Restwörter bewahrt. Einige davon sind noch geläufig: Alm, Almrausch, Daxn, Brant. Andere geraten stark in Vergessenheit: Ziger und Schotten für eine Art Topfenkäse, Palfen für überhängende Felswand, Zundern für Latschen oder Legföhren.

fhz

«Es ist aber doch so», sagte der Elefant und bohrte sich etwas Rinde heraus. Dann liess er es bleiben, langte mit dem Rüssel nach einer der untersten Blüten und schaute sich um nach einem Gebüsch; er brauchte Abwechslung auf der Speisekarte.

Anderntags kam er wieder am Affenbrotbaum vorbei, bohrte sich kleine Rindenstücke heraus und steckte sie mit der Oberlippe ins Maul. Der Affenbrotbaum liess ihn seine Nichtbeachtung spüren. Hierauf nahm der Elefant

Kurs auf eine Bananenpalme und fütterte sich.

Am nächsten Tag kam der Elefant auf seinem Gang zur Wasserstelle wieder am Affenbrotbaum vorbei und nahm sich etwas Rinde. Für den Affenbrotbaum war er gar nicht vorhanden.

Das wiederholte sich Tag für Tag. Die Jahre gingen ins Land. Das tägliche Stochern im Stamm blieb nicht ohne Folgen. Die Sonne brannte in die Löcher. Der Stamm trocknete mehr und mehr aus und war schliesslich nur noch ein ausgehöhltes Skelett, das

kaum mehr Blätter trieb, von Blüten gar nicht zu reden. Demzufolge trug der Baum auch keine Früchte mehr.

Der Elefant ging jetzt täglich achtlos am Affenbrotbaum vorbei; er hatte sich längst einen andern Baum ausgesucht.

Als die Kräfte des Baumes nur noch für ein paar Blätter reichten, machte der Elefant die Probe. Er setzte die Stirn an den Baum und begann ihn rhythmisch zu würgen, bis der Baum niederkrachte.

«Na also», sagte der Elefant und nahm sich die Blätter.

